



*Amis de l'Histoire et du Musée de la Ville d'Esch-sur-Alzette*



**A.H.M.E. a.s.b.l.**

CCPL LU62 1111 0070 8706 0000

69, route d'Ehlerange L - 4108 Esch-sur-Alzette

WWW.AHME.LU



## **Artikel 36                    1944 Nachkriegsperiode in Luxemburg**

**Text : Camille Robert                    ==                    Layout : Johny Karger**

---

### **Schutzhäftlinge 1944**

#### **Nazikollaborateure 1944**



Ein Dossier der Nachkriegszeit, aus einem praktisch rechtsfreien Raum, im befreiten Großherzogtum Luxemburg

## **Handgeschriebenes Zeugnis**

### **aus den Monaten September bis November des Jahres 1944**

Die Wortschöpfung „Schutzhäftlinge“ stammt von den Nazis. Wer damals vor wem geschützt werden sollte war von Anfang an klar. Die Nazis zogen ihre Gegner aus dem Verkehr, sie sperrten sie ein, in ein Umerziehungslager, ein Gefängnis oder gleich in ein Konzentrationslager.

Den Namen „Schutzhäftlinge“ findet man aber auch in Luxemburg, auf einem Dossier der Luxemburger Resistenz, angelegt am 11.9.1944, im Norden des Landes. (Siehe oben Deckelblatt). Eine Kopie dieses Dossiers bekam ich von der Tochter eines hoch geachteten Resistenzlers aus Larochette.

Die Befreiung Luxemburgs ist auf den 10.9.1944 datiert. Am darauffolgenden Tag, dem 11.9.1944, wurden Gruppen von Resistenzlern „öffentlich aktiv“, übernahmen parallel zum Abzug und der Flucht der Nazis, die „Herrschaft“ über das öffentliche Leben. In dem jetzt praktisch rechtsfreien Raum war die Resistenz, die von Historikern meistens, (mangels schriftlicher Beweise!), als irrelevant dargestellt wird, die einzig sichtbare öffentliche Ordnung. Sie war, jedenfalls für große Teile des Landes sehr gut und umfassend vorbereitet! Ein Teilaspekt war die Sicherstellung, die Inhaftierung, die „Inschutzhaftnahme“ aller wirklichen, oder auch nur vermeintlichen Nazikollaborateure. Dass hierbei manches geschah, was unter normalen Umständen nicht hätte passieren dürfen, ist bekannt, aber wenig veröffentlicht.

### **Einige persönliche Erlebnisse**

1931 geboren, habe ich die Besatzungszeit bewusst erlebt und jeden Tag mit meinem „Grand-père“ und meinem Vater die BBC gehört. Wir hatten große Karten der Kriegsfront auf Sperrholzplatten gespannt und zeichneten die zwei grundverschiedenen, den BBC- und den Nazi- Frontverlauf auf. Die Platten waren als Rückwand in einem Kleiderschrank eingeklinkt.

\*

Ich war z.B. etwa eine Stunde in der Industrieschule in Esch, dann wurde ich von Dr. Dotzenrat persönlich geohrfeigt und wegen der Verweigerung des Eintritts in die Hitler Jugend von dieser Schule verwiesen. Ich durfte also weiter in Schifflingen zur Volksschule gehen, Kartoffelkäfer, Eicheln, Buchecker (dafür bekamen wir vom Lehrer, entsprechend dem abgelieferten Gewicht, Margarinebezugsmarken!) und Tee aller Arten sammeln, (das einzig Positive an der deutschen Schule war, dass ich heute praktisch alle Heilpflanzen und ihre Standorte kenne), um so zum vermeintlichen Endsieg beizutragen. Ich war also im Sinne der akademischen Historiker ein Kollaborateur, ich habe Heilpflanzen für die deutsche Armee gesammelt und dadurch vielleicht zum Verzögern des Kriegsendes beigetragen. Genau so war es mit den Menschen in der Minetteförderung und in den Hüttenwerken!

\*

In unserer Volksschulklasse, 32 Schüler, bei den Lehrern Baumann, Wilhelm und später Müller, waren zwei Schüler, die an Deutschland glaubten. Ein gebürtiger Deutscher, Lothar Anheuser (er durfte zur Industrieschule nach Esch) und der Sohn eines VDB-Weiß-Hemden, Becker (sie wohnten in der Brunnenstrasse, seinen Vornamen weiß ich nicht mehr). Alle anderen glaubten an den Sieg der Alliierten und unsere armen Lehrer mussten nach Vorlesenlassen des Tages-, Wochen- und Monatsspruches und dem Absingen von forschenden deutschen Regional-(steige hoch du roter Adler, hoch über Brandenburger Land), und Kriegsliedern, (es zittern die morschen Knochen, das Horst Wessel Lied u.a.), immer herumlavieren, um einigermaßen glaubhaft den aufrechten deutschen Volksschullehrer zu geben. Sie und wir spielten 4 Jahre lang Theater.

\*

Ich bekam während der ganzen Besatzungszeit alles mit und überreichte z.B. unserem Kassierer der Lëtzebuenger Patrioten-Liga (L.P.L.), Henri Hilger, alle 14 Tage den Kostenbeitrag unserer Familie zum Unterhalt der Refractaire und zur Hilfe für die Umgesiedelten. An einem vorherbestimmten Tag spielte ich mit meinem Hund im Vorgarten und wenn Henri von seiner Arbeit, vom Zug kam und meinen Hund kralte, bekam er von mir den Beitrag zugesteckt.

\*

Am Tag der Befreiung liefen wir Halbwüchsige in Schifflingen, wie selbstverständlich den bewaffneten Milizionären hinterher, wenn diese, nach Liste die Kollaborateure einsammeln gingen. Dabei geschahen, und sahen wir Misshandlungen, Demütigungen, sowie in der Ellerstrasse, eine Erschießung!

\*

### **Dossier Schutzhäftlinge im Ösling**

Die ersten Schutzhäftlinge wurden am 11.9.1944 in dieses Lager eingeliefert und in ein Register eingetragen, ohne Stempel und ohne Unterschrift! Dieses Dossier ist also wieder für akademische Historiker, wertlos und geschichtlich irrelevant! Die Luxemburger, Männer die immerhin Schreiben und Lesen gelernt hatten und sich ihrer Aufgabe stellten, wahrscheinlich patriotisch stark übermotiviert, (das kann ihnen heute nur jemand verübeln der nicht dabei war!), hatten aber so viel Ordnungs- und Gerechtigkeitsempfinden, dass sie alles sauber notierten, also dokumentierten. Dass dies unprofessionell und laienhaft geschah..., gehe hin und mache das Beste draus! Vor Allem, beachte und berichte objektiv darüber.

Die Organisation solcher Schutzhaftlager konnte nicht in einer Nacht-und-Nebelorganisation aus dem Hut gezaubert werden! Neben diesem, durch das vorliegende Dokument im Norden des Landes bezeugte Lager, (Ettelbrück/Diekirch), bestanden, ± 20 solcher Lager neben

dem Gefängnis im Grund in Luxemburg und dem Frauengefängnis auf dem Limpertsberg. Mir sind zumindest drei solcher Lager im Süden des Landes, in Esch/Belval, in Düdelingen, in Bettemburg im R.A.D. Lager bekannt. In Esch war das Lager auf drei Standorte verteilt, Belval-Source, Sotel und Katzenberg. Diese drei Sektionen beherbergten  $\pm$  1000 Schutzhäftlinge. Später kam das Arbeitslager in Givenich noch hinzu, dort war Platz für 300 Häftlinge. Dieses Lager wurde aber erst am 14. März 1945 mit ersten Häftlingen belegt. Wurden alle diese Lagerbücher jemals, nicht nur auf „Anzahl der Beschützten“, aufgearbeitet? Eine Aufgabe für Historiker!

Die einzelnen nicht untereinander organisierten Resistenzgrüppchen, (immer der historischen Forschung nach!), hatten also das Wunder vollbracht, in der Nacht vom 9. auf den 10. September 1944 eine landesweit gut funktionierende Miliz mit Waffen, genähten und abgestempelten Armbändern und Ausweisen zu versehen, Kommandanten zu bestimmen, Autos und Lastwagen zu organisieren, sowie am gleichen Tag die Organisation in Angriff zu nehmen, sich um die Beschaffung von Lebensmitteln für die Bevölkerung zu bemühen, d.h. die von einem auf den anderen Tag nicht mehr existierende Organisation der Nazis zu ersetzen.

Diese gewaltige Leistung, im Chaos zwischen den abziehenden Nazis und der nachrückenden amerikanischen Armee, eine einigermaßen funktionierende Zivilverwaltung zu garantieren, gelang also einer nicht bestehenden Resistenz, „einem Mythos“?!

*„A wann s de net geest!“*

### **Dokumente zu diesen Internierungslagern ?**

Sicher gibt es diese Dokumente! Es müsste insgesamt über 25 solcher Dokumentensammlungen geben! Wurde aber dieses Thema je aufgearbeitet, oder wurde es, weil damals auch Grenzen überschritten wurden, tabuisiert? Als Nichthistoriker, aber als in dieser Zeit Heranwachsender nehme ich mir die Freiheit (1\*), das vorliegende Dossier zu durchblättern, nicht aus „historisch verbrämter“ Sicht und mit „adressierten Erkenntnissen“ die alle zu 100% auf Nazidokumenten beruhen. (Dokumente der Resistenz aus dieser Zeit gibt es, aus logischen Gründen, fast nicht! Sagen die Historiker.) Man sollte sich vielleicht schon die Mühe geben wirklich auch in Privatkreisen zu suchen und mit den wenigen noch Ansässigen Menschen reden, die damals drinnen oder draussen waren. Das wäre Geschichtsforschung, nicht nur Buchhaltung von Naziberichten. Diese bestehenden Dokumente auf ihren Wert zu überprüfen, gegebenenfalls zu offizialisieren, und an Hand dieser Fakten die Kriegsgeschichte „ehrlich“ aufzuarbeiten.

Dagegen wird mit vielen Sternchen und Zitaten von haufenweise vorhandenen Nazidokumenten „wissenschaftlich bewiesen“, dass die Luxemburger damals für die Nazis arbeiteten, dass sie sich anpassten, also deutschfreundlich waren und dass die Resistenz ein Mythos war und ist. Aber so wie es damals wirklich war, und von allen von 1940 bis 1944 hier Ansässigen erlebt wurde, wird nicht berichtet. On dit: es gibt keine Dokumente der Resistenz aus dieser Zeit, folglich können Geschichtswissenschaftler, wissenschaftlich nichts anderes berichten als Nazi-Reminiszenzen. Historiker, die Aufarbeitungen von diesem sogenannten „gesicherten Wissen“ weitergeben, das aus nur einseitigen Angaben stammt, sind nicht glaubwürdig. Sie produzieren Geschichtsklitterung!

(1\*) Zwischenbetrachtung mit Sternchen. **Über die Zukunft der Historik...**In der „*maison du savoir*“ in Esch Belval fand im November 2015 ein Rundtischgespräch zwischen Historikern aus Luxemburg und dem nahen Ausland statt, um über die Herausforderungen der Zeitgeschichte zu diskutieren.

Wenn man die Berichterstattung über diese Diskussionen liest, wird einem angst und bange um die Wahrheit!

Zitat einer jungen Dame aus Brüssel: Sie sieht das Problem zum Teil darin, dass Hobbyhistoriker (*Menschen, die damals lebten!*), das Feld der Zeitgeschichte, (*IHRE Lebenszeit, in der SIE sie lebten und litten!*), für sich beansprucht haben. (*Wer denn, wenn nicht Sie, sollen darüber berichten was wirklich geschah? Vielleicht nur die Nachfahren der damaligen Verbrecher?*) Unzählige Bücher über die Kollaboration der Belgier während der NS-Zeit haben den Markt geflutet. Die meisten davon seien sehr schlecht.

Bei dieser plumpen Kritik steht eine ganze Menge elitärer Standesdünkel auf der Bühne. In solcher Frechheit zu behaupten von allen publizierten Büchern seien die meisten sehr schlecht, zeugt von gewaltiger Wichtigtuerei und Selbstüberschätzung. In vielen dieser Bücher stecken mit Sicherheit neben viel Arbeit und Herzblut, eine ganze Menge Angaben und viel Wissen, das an der unverfrorenen, unbescheidenen, nachgeborenen Dame komplett vorbeigeht. Die Arbeit für solche Historiker wie sie, bestünde z.B. darin, hier die Spreu vom Weizen zu trennen und bestätigte Fakten, für sich, aber hauptsächlich zur Wahrheitsfindung zu nutzen. Das Wort „Wissenskontrolle“ wurde von einem anderen Teilnehmer ins Geschäft gebracht. Es herrscht also glücklicherweise nicht nur Verblendung.

Es ist aber auch nicht so wie dieser andere Teilnehmer dann erklärt, dass es die Aufgabe der Geschichtswissenschaft sei, zu bestimmen, dass *irgendein*, Buch schlecht sei. Schließlich habe die historische Wissenschaft genau die Autorität jenes zu tun.

Kraft Gottes, oder Kraft .....? So wird Standesdünkel, Kastengeist und Korporatismus aufgebaut.

Es gibt ein sehr altes Sprichwort das sollte leicht bearbeitet auch für „*historiennes en herbe*“ gelten: „Bescheidenheit war eine Zier, aber in der historischen Karriere, kommt man sicher weiter ohne Ihr“.

Die Dame fährt weiter, ohne irgendwelche Beweise, andere Leute zu beschuldigen wissentlich Unwahrheiten zu verbreiten: „Es gebe richtige Zirkel in Belgien, deren Ziel es ist Geschichtsklitterung zu betreiben. Es sei oft schwer, mit wissenschaftlicher Arbeit, (*dabei immer nur auf Nazi Dokumenten fußend!*) gegen solch eine Masse anzukommen und so könne die Mythenbildung nicht verhindert werden“. Das ist keine seriöse Arbeit, das ist Pippi Langstrumpf nach dem Motto: ich schaff mir meine Welt, so wie sie mir gefällt.

Die Stoßrichtung ist falsch! Mythenbildung wird einzig und allein von solchen, einseitig mit Scheuklappen und Zielvorgabe recherchierenden Historikern aufgebaut. „Trumpf, ich hör dir trapsen“.

**Pierre Bayle** schrieb vor langer, langer Zeit:

„*L'on accommode l'Histoire à peu près comme les viandes dans une cuisine. Chaque nation à sa manière, de sorte que la même chose est mise en autant de ragoûts différents qu'il y a de pays au monde, et presque toujours on trouve plus agréable ceux qui sont conformes à la coutume.*“

## **Köche in der Geschichtsküche der UNI lu.**

Um in der Sehensweise von Pierre Bayle zu bleiben, vertraue ich der neugeschaffenen Historiker-Forschergruppe an der UNI lu. und warte gespannt auf die von ihnen vorzusetzenden Gerichte, in der Hoffnung, dass es immer nach Pierre Bayle, nicht zu einer „cuisine revisitée“ kommen wird. Sie sollten die authentischen „produits du terroir“ ehrlich aufbereiten.

### **Luxemburger Schutzhäftlinge.**

Das vorliegende Dossier enthält 23 Seiten und 329 Namen. Die Schutzhäftlinge sind aufgelistet nach: Name, Vorname, Wohnort, Nationalität, Alter, Einlieferungsdatum (bei 11 von ihnen das Entlassungsdatum) sowie den Grund ihrer Einlieferung. Die Allermeisten wegen Zugehörigkeit zu einer Naziorganisation oder Bekleidung eines Postens.

\*

Von den 329 Insassen waren fünf nicht aus dem Ösling. (in Klammern- Einlieferungsgrund)

2 waren von Esch Alzette, (1 x NSDAP und 1 x von Amerikanern eingeliefert).

1 von Leudelingen, (angeblich SS).

1 von Petingen, ( keine Angabe, also ohne Grund?).

1 von Schifflingen (\*), ( Spionageverdacht).

(\*) Den Namen und den Mann kannte ich persönlich. Das war, vis-à-vis, unser erster Nachbar in Schifflingen. Er war Arbeiter auf ARBED Schifflingen, war immer äußerst zurückhaltend, abgesondert und ging nicht auf Menschen zu. War zwar V.d.B Mitglied der ersten Stunde, wurde Luftschutzwart, ging auch als „Weiß Hemd“ zu Veranstaltungen, tat sich aber nicht sonderlich als Naziwerber hervor. Sein Sohn, zwei Jahre jünger als ich, war jedenfalls auch nicht in der HJ. Wahrscheinlich in Panik geraten, war er zu Freunden oder Familienangehörigen ins Ösling geflüchtet? Zur Spionage wäre er IQ-mäßig nicht geeignet gewesen. Später wohnte er nicht mehr in Schifflingen.

\*

Die erste Verhaftung ist am 11.9.1944 und die letzte Einlieferung am 29.11.1944 registriert. Dazwischen liegen 80 Tage Lagerleben. Nach diesem Datum der letzten Einlieferung, ist unser Dokument verstummt. Was geschah mit den Schutzgefangenen nach diesem Datum? Wer übernahm nach der Resistenz die Verantwortung, Versorgung und Aufarbeitung, sowie die für eine wiedereingeführte Demokratie unabkömmliche Verurteilung oder Freisprechung der Kollaborateure? Wurden auch nachher „Revanche-Fouls“ geahndet?

Was geschah während dieser fast drei Monate in all den Lagern? Welche Gesetze wurden dort angewandt oder missachtet? Es leben noch Menschen, die damals auf der einen oder der anderen Seite des Zaunes standen? Hier sollten schnellstens Befragungen gemacht und dokumentiert werden, nach über siebzig Jahren wäre die Schweigeblockade bei einigen Menschen vielleicht gelöst?

## **Es gab eine gutorganisierte Resistenz!**

Um über 300 Gefangene (nur in diesem, einem von zwanzig Lagern!) zu beherbergen, zu bewachen, mit Nahrungsmitteln zu versorgen, hygienisch über die Runden zu bringen, dazu gehörte schon eine starke Logistik! In wieweit halfen die Amerikaner dabei? War ärztliche Versorgung vorhanden? Wurde damals anwesendes Luxemburger „Vorkriegs-Gerichtspersonal“, Gendarmerie und Polizei miteingeschaltet oder auch nur konsultiert? Die „Schutz-Gefangenen“ hatten Kontakt zu ihren Familien. Wie wurde das gehandelt? Wurden Leute in den Lagern misshandelt oder gedemütigt? Das wäre damals spontan und Fallweise verständlich, wenn auch nicht berechtigt gewesen.

In dem Roman von André Link „Die große Hatz“- Treibjagd nach Kriegsende- (Editions Saint Paul Luxembourg 2012), wird romanhaft über diese Nachkriegsperiode geschrieben. Dort wird von Arbeitseinsätzen und Minensuchaktionen mit „Schutzhäftlingen“ berichtet. Es werden grauenhafte Folterszenen in diesen Lagern beschrieben, die in Nichts dem Treiben der Nazischergen in Konzentrationslagern nachstehen. Wurde solchen Fakten nachgegangen und Luxemburger Schuldige bestraft?

Viele andere geschichtlich relevante Fragen stehen im Raum. Aber eines scheint doch klar hieraus hervorzugehen, die Resistenz war zugegen und hat den nichtgegenwärtigen Staat in den ersten Monaten nach der Befreiung vertreten.

### **Weitere Fakten die aus dem Dokument heraus zu filtern sind.**

Ab dem elften September 1944 bis Ende des Monats wurden 78 Eingänge registriert. Im Oktober, 147 und im November bis zum 29.11.1944 noch 104 Einlieferungen festgehalten.

Der jüngste Schutz-Häftling war 15, der älteste 71 Jahre alt.

Die krankhaft systematische Ordnungs- und Kontrollwut der Nazis hatte es der Resistenz einfach gemacht. Sie hatten, (z.B. in Ettelbrück), von allen Posten und Pöstchen eine genaue Aufstellung, ein Organigramm erstellt, und alle Namen ihrer wirklichen Mitläufer, und auch alle bloß auf einen Posten ernannten Mitbürger (\*), in einer Broschüre mit Wohnadresse veröffentlicht. Die Resistenz brauchte dann nur nach dieser Broschüre einzusammeln.

(\* das waren Karteileichen- viele von diesen waren aufrechte Luxemburger und benutzten zur Mitarbeit in der Resistenz, diese untergeordnete Tätigkeit zur Tarnung. Siehe auch André Heiderscheid, „Das goldene Buch von Lorentzweiler“. Andere wurden ganz einfach, mangels Anwärter, ohne ihre Zustimmung, auf eine Liste gesetzt und es wurde ihnen ein Posten zugeteilt! Diese Luxemburger waren „mittels Amtes zu Nazimitarbeitern ernannt“, worden aber, weil offizielle Nazi-Dokumente vorliegen, geschichtlich zu Nazimitarbeitern. Sie werden in den Statistiken zu Nazis gemacht! So geht nun Geschichte aber nicht! Glaubhafte Geschichte, ist mühselige langwierige Sucharbeit, besonders dort, wie über die Luxemburger Resistenz, von der es ja offiziell keine Dokumente gibt. Aber man muss auch willens sein dieses Material zu finden. In vielen Familienarchiven gibt es sie! 1940-45 überlebende alte Luxemburger reden meistens Lëtzebuergesch, damit beginnt diese Suche, und ein wenig Menschenkenntnis und ein bisschen Glück,... viele vergilbte Dokumente gibt es, sie müssten dann noch zu solcher geschichtlich offiziellisiert werden,...sonst sind sie, in Amtsdeutsch, „geschichtlich“ nicht relevant.

Hierzu ein konkretes Beispiel aus Ettelbrück: Zwei Geschäftsleute werden von den Nazis in ihre Mitarbeiter-Listen eingetragen. (November 1942, herausgegeben von der NSDAP Ortsgruppe Ettelbrück, siehe untenstehende Kopien).

Ortsgruppe der NSDAP.  
**ETTELBRÜCK**

Etzelbrück, November 1942.

Kreis Diekirch

**GEBIETLICHE  
UND**

**VERTIKALE**

**ORGANISATION**

**DER ORTSGRUPPE ETTELBRÜCK**

An alle:  
Ortsgruppenamts, Zellen- und Blockleiter,  
Zellen- und Blockwart einschließlich aller  
Heiter der angeschlossenen Verbände.

**Gebietliche Organisation:**

Der Kreis Diekirch umfasst in seiner gebietlichen Organisation 26 Ortsgruppen mit 147 Zellen.

Die Bezeichnung der Ortsgruppe Etzelbrück im Rahmen dieser Einteilung ist folgende:

**ORTSGRUPPE 07 ETTELBRÜCK**

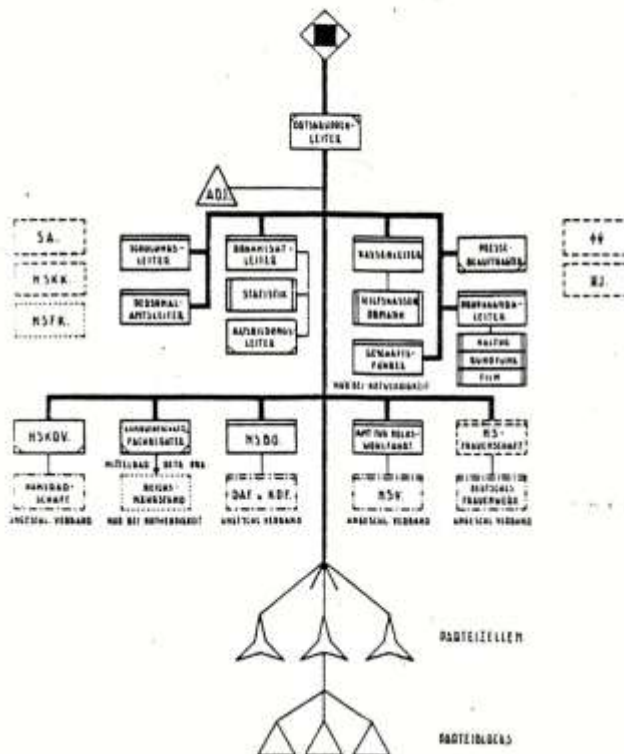
Unterteilung in Zellen:

- Zelle: 0701 = Erpeldingen
- 0702 = Etzelbrück
- 0703 = "
- 0704 = "
- 0705 = "
- 0706 = "
- 0707 = Schieren
- 0708 = Warken und Bärden

**Haushalte und Einwohnerzahl**

| Gemeinde                | Orte              | Haushalte   | Einwohner   |
|-------------------------|-------------------|-------------|-------------|
| Zelle: 0701 Erpeldingen | Erpeldingen       | 81          | 317         |
| 0702 Etzelbrück         |                   | 1148        | 3717        |
| 0703 -                  |                   |             |             |
| 0704 -                  |                   |             |             |
| 0705 -                  |                   |             |             |
| 0706 -                  |                   |             |             |
| 0707 Schieren           | Schieren          | 682         |             |
|                         | Grentzingen       | 10          |             |
|                         | Bürdingen         | 210         | 4 721       |
|                         | Kolmar-Brück      | 25          |             |
| 0708 Warken             | Warken            | 34          | 172         |
|                         | Bärden            | 18          | 98          |
|                         | <b>Gesamtzahl</b> | <b>1491</b> | <b>3025</b> |

**Vertikale Organisation:** Die vertikale Organisation ist der Aufbau des politischen Führerapparates in den durch die gebietliche Organisation geschaffenen Hoheitsgebieten.



Die Zellen- und Blockeinteilung nach den Richtlinien der NSDAP ist in Nachstehendem endgültig festgelegt und auch für die NSV, DAF und NSFr. bindend.

Sinn und Zweck dieser Zusammenstellung ist, den politischen Leitern, insbesondere allen Zellen- und Blockleitern als Hoheitsträger ihres Hoheitsgebietes die Möglichkeit zu geben, jederzeit einen klaren Überblick über die Gesamtorganisation zu haben.

Ich bitte alle Beteiligten, sich mit der neuen gebietlichen und vertikalen Organisation vertraut zu machen und im Dienstgebrauch künftig stets nur die parteiamtlichen Bezeichnungen für Ortsgruppe, Zelle und Block anzuwenden. An Hand der neuen Zusammenfassung der gesamten Organisation wird es in Zukunft ein Leichtes sein, die Zuständigkeiten und den Dienstweg in allen politischen Angelegenheiten zu beachten.

Etzelbrück, November 1942.



*Paul Höen*  
gez.: Paul HOEN  
M.-Ortsgruppenleiter



### Not am Manne!

Von einem dieser zum Nazihelfer ernannten Ettelbrücker Bürger, ein Geschäftsmann, (und zwei weiteren Mitgliedern seiner Familie!) liegt uns ein „Bespitzelungsdokument, streng vertraulich“ (siehe unten\*) vor, in dem der Mann als nicht deutschfreundlich aber frankophil, sowie als Mitglied der Alliance française bezeichnet wird.

Zur Frage 13 in diesem Dokument, ob der Proband ein **Amt in der V.d.B** inne habe, steht: **nein**

Dann ist in Tinte nachträglich beigelegt: „ **wurde durch Herrn Kreisleiter ausgeschlossen!**“

Der Mann wird trotzdem in der späteren, (weiter oben) gezeigten Organisationsliste der Nazis, neben einem anderen Ettelbrücker Geschäftsmann, der erste als **Handelswalter der DAF**, und der zweite als **Heimstättenwalter der DAF** aufgeführt. Was immer das war? So wurden systematisch ihre „Erfolge“ von den Luxemburger Nazis schöngefärbt. Sie hatten es geschafft Ortsprominenz zu Nazihelfern zu machen.

Mir liegt ein weiteres Dokument vor in dem dieselbe Vorgehensweise, Fälschung, bei der Mitgliedschaft in der V.d.B belegt wird. (Tagebuch eines Eisenbahningenieurs aus Petingen)

Weil aber vielfach nur, nicht auf Herz und Nieren geprüfte, Nazidokumente als Geschichtsbasis verwandt werden, ist vieles an der neueren Geschichtsschreibung in Luxemburg falsch.

### Das Bespitzelungsdokument

Der Auftrag wurde am 30.7.1941 vom Ortsgruppenleiter Kd. (Kamerad?) Edm. Meyers erlassen. Der Spitzel hat den Vordruck am 6.8.1941 ausgefüllt zurückgeschickt und am 14.8.1941 wird der Wisch registriert.

Die Kopfzeile des Fragebogens zeigt auf das intellektuelle Niveau der Spitzel hin: „**(Streng vertraulich! Der zu Beurteilende darf von dem Inhalt des Fragebogens keine Kenntnis erhalten.)**“

Die Frage 12 im Dokument muss vielleicht erklärt werden: Ist der Angefragte Mitglied der V.d.B. Ja/Nein. „**Seit wann**“... steht da Oktober, dann war der Zutritt unter extremem Druck erzwungen. Also erst nach der Drohrede von Gustav Simon am 24 Oktober 1940

Volksdeutsche Bewegung  
Distrikt

Diekirch.

Diekirch., den .30.7.41.

✓ 14.8.41

Betrifft: Politische Beurteilung.

Sie wollen mir bitte über

Ettelbrück,

eine ausführliche politische Beurteilung unter Benutzung des  
üblichen Formblattes zukommen lassen.

Termin: umgehend.

Grund der Anfrage:

Zwecks Auskunft.

Besondere Bemerkungen:

Ich bitte ferner um Mitteilung, ob der Einstellung, Ernennung,  
Beförderung, Berufung, Versetzung, Anstellung usw. zugestimmt wird  
oder ob Bedenken erhoben werden (ausführliche Begründung).

Heil Hitler!

*Lochner*

An Ortsgruppenleiter

Kd. Edm. Meyers

Ettelbrück.

Fragebogen zur politischen Beurteilung.  
( Streng vertraulich ! Der zu Beurteilende darf von dem Inhalt  
des Fragebogens keine Kenntnis erhalten.)

1. Vor- u. Zuname: a) heute: Ed. H. Muth b) früher: \_\_\_\_\_
2. Wohnort und Strasse: Ed. H. Muth
3. Geburtstag- und Ort: 18.11.1908
4. Volkstumszugehörigkeit: Deutsch  
(deutsch, französisch, belgisch)
5. Beruf: Kaufmann Familienstand: verh. (verh., verw., verw. gesch.)
6. Frau in der Frauenschaft: nein seit wann: \_\_\_\_\_ aktiv: \_\_\_\_\_
7. Frau in der NSV. nein seit wann: \_\_\_\_\_ aktiv: \_\_\_\_\_
8. Anzahl der Kinder: 2 Jungens: 1 Alter i. Jahren: 5 Jahre  
Mädels: 1 Alter i. Jahren: 3 Jahre
9. Kinder i. d. HJ. oder BdM.: nein Jungens: 0 Alter i. Jahren: \_\_\_\_\_  
Mädels: 0 Alter i. Jahren: \_\_\_\_\_
10. Ist der Angefragte Mitglied der NSDAP.: nein  
seit wann: \_\_\_\_\_ Mitgl.Nr.: \_\_\_\_\_
11. Amt in der NSDAP.: nein a) Dienststellung: \_\_\_\_\_  
b) Dienstrang: \_\_\_\_\_
12. Ist der Angefragte Mitglied der VdB.: ja  
seit wann: Oktober Mitgl.Nr.: \_\_\_\_\_
13. Amt in der VdB.: nein binde nicht dem Kreisleiter angeschlossen
14. Mitglied welcher Gliederungen, Verbände oder Vereine: \_\_\_\_\_
15. Vor dem 10. Mai 1940 Mitglied welcher Partei: \_\_\_\_\_  
(evtl. welcher Partei nahegestanden) von/bis: \_\_\_\_\_
16. Politisches Verhalten vor dem 10. Mai 1940:
- a) deutschfreundlich nein Aktiv betätigt: \_\_\_\_\_
- b) frankophil: ja aktiv betätigt: \_\_\_\_\_
- c) Mitglied der Alliance française: ja
- d) Mitglied der Gesellschaft f. dt. Literatur u. Kunst: nein
- e) Mitglied der Luxemburger Volksjugend: \_\_\_\_\_
- f) Politisch uninteressiert: ja
- g) Wenn Verhalten am augenblicklichen Wohnort nicht feststellbar, genaue Angabe der früheren Aufenthaltsorte: \_\_\_\_\_

## 17. Politisches Verhalten nach dem 10. Mai 1940:

- a) Besuch von Veranstaltungen: selten  
 b) Verhalten bei Spenden: gelegentliche Marktfürsorge  
 c) hat der Angefragte Interesse an Anschluss und an einem ~~französischen~~ deutschen Endsieg: nein  
 wenn ja, worin äußert sich dies: in seinem Betragen  
 d) Verhalten gegenüber den sozialen Hilfsmassnahmen der NSV. (Aufnahme von Ferienkindern usw.): nein  
 e) welcher Mitgl. Beitrag wird gezahlt  
 für die NSDAP. / für die VdB.: 3 Mark  
 f) entspricht der Beitrag dem Einkommen bzw. den Verhältnissen: nein

18. Geordnete Familienverhältnisse : Ja/~~nein~~19. Geordnete wirtschaftliche Verhältnisse: Ja/~~nein~~20. Berufliche Fähigkeiten: Kaufmann

## 21. Sontsige Bemerkungen

- a) charakterliche Haltung : zurückhaltend  
 b) Verhalten zu Volksgenossen zurückhaltend  
 c) Verhalten zu Vorgesetzten: gut  
 d) Verhalten zu Arbeitskameraden: zurückhaltend  
 e) allgemeine Charaktereigenschaften: gut  
 f) Leumund: keiner wenn schlecht, warum? /

## 22. Zusammenfassende politische Beurteilung:

- a) beteiligt sich gelegentlich unregelmässig nie selten an den Versammlungen und Veranstaltungen  
 b) trägt immer/zeiten/nie das VdB.-Abzeichen: nie  
 c) gibt RM. 5 für das Deutsche Rote Kreuz Winterhilfswerk  
 d) Ungefährtes Einkommen bzw. Vermögen oder Besitz: Unbekannt  
 e) hat eine/~~keine~~ Fahne: ja Kauf verweigert: nein  
 Grund: /  
 f) flaggt/flaggt nicht bei besonderen Anlässen: ja  
 g) verkehrt/verkehrt nicht ~~mit~~ deutschfeindlichen Elementen:  
 h) wird noch die französ. Sprache gebraucht: gelegentlich  
 i) grüsst immer/selten/nie mit dem Deutschen Gruss: selten

23. Diese Beurteilung gilt für die Zeit von: Okt. 1940 bis: jetzt

Ich versichere, vorstehende Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht zu haben.

Stellbrink .. den 10. 8. . . . . 1941Johann Kirchen.  
(Unterschrift)

## Kleine Analyse der Liste der Schutzhäftlinge

Bei der Einlieferung der Häftlinge, in vorliegender Kartei, ist kein System zu erkennen. Sie wurden nicht in alphabetischer Reihenfolge, nicht nach Ortschaften, noch nach Rangfolge zusammengefasst. Dazu wären weitere Untersuchungen, auch Vergleiche mit den anderen, zur selben Zeit in Luxemburg installierten Lagern nötig.

### Grund für die Einlieferung ins Lager

|                              |   |
|------------------------------|---|
| NSDAP Mitglied               | 96 x davon 83 x Luxemburger, 6 x Deutsche, 7 x Staatenlos         |
| NSDAP Anwärter               | 5 x davon 4 x Luxemburger, 1 x Deutscher                          |
| SS                           | 1 x SS, 1 x angeblich SS  |
| SA                           | 28 x SA Mann, 2 x SA Hilfspolizei                                 |
| RAD                          | 1 x freiwillig, 1 x freiwillig und SA                             |
| VdB                          | 12 x Blockleiter, 7 x Zellenleiter, 5 x Mitglied                  |
| NSV                          | 5 x Blockwalter, 1 x Zellenwalter                                 |
| DAF                          | 1 x Blockleiter, 5 x Blockwalter, 3 x Obmann,                     |
| DAF                          | 1 x Zellenobmann, 1 x Mitglied                                    |
| NSKK                         | 1 x Oberscharführer, 6 x Mitglied                                 |
| HJ                           | 5 x HJ Führer, 3 x HJ Mitglied                                    |
| Reichs Bahn                  | 1 x Führer Sportgemeinschaft                                      |
| Nationalität                 | 5 x Reichsdeutscher, 1 x früher RD Soldat, 1 x Österreich.        |
| Von Amerikanern eingeliefert | 6 x   |
| Deutschfreundlich            | 6 x   |
| Ortsbauernführer             | 8 x   |
| Ortsgruppenleiter            | 8 x OG.Leiter, 2 x früher OGL. ,1 x Organisationsleiter,          |
| Ortsgruppe                   | 1 x OG. Mitarbeiter   |
| Gemeinderat                  | 1 x Gemeinderat, 1x Propagandaleiter                              |
| Vorführung befohlen          | 3 x (von wem?)  |
| Spionageverdacht             | 3 x   |
| Anklage                      | 2 x von Leuten, 1 x von zwei Jungen                               |
| Je 1 x                       | Parti faschiste, Luftschutzuntergruppenführer, Ratsherr,          |
| Je 1 x                       | wegen Schlachtung, Sabotageverdacht, Hakenkreuze,                 |
| Je 1 x                       | Organisationsleiter (?), Pferdeablieferung, Sache Léon Hut        |
| Je 1 x                       | <b>Judengeschäfte</b> , Verdacht Anklage Umsiedlung,Plakate kleb. |
| Je 1 x                       | nicht leserlich (?)   |
| <b>Grund unbekannt (?)</b>   | 35 x eingeliefert. (?) ( <b>ehrlische Buchführung !</b> )         |
| Öffentliche Ordnung (!)      | 1 x Diebstahl, 1 x nach 7 Uhr auf der Straße                      |

-----

In diesem Dokument überrascht die hohe Anzahl der NSDAP Gefangenen. Hingegen sind die VdB-Mitglieder in sehr beschränkter Zahl aufgezeichnet. Die Resistenz war sich derzeit (weil selbst betroffen!) bewusst, dass eine absolute Minderzahl der VdB Mitglieder begeisterte Nazis waren. Der Großteil aller VdB Eingeschriebenen waren eben nur „ unter Druck Eingeschriebene“, (sich 24.10.1940) , als solche keine „Volksverräter“. Die hohe Anzahl der von den Nazis hochgejubelten VdB Mitgliedern waren Karteileichen, sie hatten unterschrieben um ihre Arbeit zu behalten und den angedrohten Strafen zu entgehen. Siehe die Lawine der Mitgliederzahlen nach der Straf- und Drohrede des Gauleiters am 24.10.1940. Kein Luxemburger hat die Zahlen um die VdB Mitglieder je ernst genommen, außer den heutigen Geschichtsschreibern.

In der Gewichtungsliste der Schwere der „Verbrechen von Luxemburgern in der Nazizeit“, steht die Mitgliedschaft in der VdB erst auf Platz 6. Und diese Mitgliedschaft ist dann nochmal in sechs Untergrade aufgeteilt. Diese Aufteilung war in Zusammenarbeit mit allen Gruppen der LPPD aufgestellt worden. (z.B. publiziert in: la voix de la résistance Luxembourgeoise. Notre épuration politique.) Ganz sicher haben auch Richter diese Einteilung gelesen, vielleicht sogar mit daran gearbeitet! Unabhängig, unbedingt! Aber auch sie lebten in ihrer Zeit, der Nachkriegszeit. Manche von ihnen hatten, sie selbst und ihre Familien, die Barbarei der Nazis hautnah erlebt.

Leben bildet. Bei einigen zumindest. Jeder der noch Lebenden, denkt jetzt 70 Jahre später, nicht wie jemand der heute erst zum Denken kommt, wahrscheinlich aber anders als er selbst damals fühlte, und dann erst dachte! Aber die Wahrheit geschah wie es eben damals war, und sicher nicht wie man sich das heute vorstellt!

Sich mit „Damaligen“ zu unterhalten, könnte lehrreich, aber vor allem wahrheitsfördernd sein. Kann man auch als Aufarbeitung der Geschichte sehen.

### **Die vorzeitigen Entlassungen aus der Schutzhaft**

25 Schutzhäftlinge wurden vorzeitig entlassen, brav, buchhalterisch festgehalten. Der Name wurde einfach gestrichen. Ohne Angabe eines Grundes. Manchmal wurde ein Datum dahinter geschrieben, oder auch nicht.

Zweimal wurden gruppiert Leute ausgetragen, am 7.11.1944, vier Leute und hinter einem dieser Namen steht „Luxbg“. Ich nehme an, dass diese Gruppe nach Luxemburg Stadt ins Grundgefängnis eingeliefert wurde. Diese 4 Häftlinge hatten eine Gemeinsamkeit, sie waren alle aus Grosbus, drei waren NSDAP Mitglieder, der vierte dieser Gruppe war NSDAP Anwärter. Eine zweite Gruppe von 3 Mann wurde am 21.11.1944 ausgetragen.

Diese Fakten könnten kontrolliert werden indem man die Eingänge im Grund mit obiger Liste vergleichen würde. Auch das ist klassische Basisarbeit für Historiker.

## **82 % der Schutzhäftlinge waren Luxemburger.**

18 % waren „Ausländer“. Man muss die Schutzhäftlinge in zwei Gruppen einteilen. Die Luxemburger und die Ausländer. Von den 329 Gefangenen waren 271 Luxemburger, und 58 nicht Luxemburger. Letztere bergreifen 26 Staatenlose (alle mit deutschen Vor- und Nachnamen.

26 Staatenlose, 23 Deutsche und 2 Österreicher , zusammen 51 Gefangenen = 15 % darüber hinaus, noch 2 Belgier, 1 Franzose und 1 Tscheche.

\*

## **Austausch der Bevölkerung**

Das Phänomen der Ersetzung der Umgesiedelten durch Hitler-treue Reichsdeutsche wurde meines Wissens nie bei uns aufgearbeitet. In einer anderen Arbeit habe ich einen mir bekannten Fall beschrieben, wo drei Umgesiedelte (Familie Bourkel aus Schifflingen) durch sechs Nazis, aus dem Riesengebirge ersetzt wurden. Diese Leute wurden bereits Wochen vor unserer Befreiung wieder ins Reich zurückverfrachtet. Wenn man die Gesamtzahl der umgesiedelten Luxemburger, insgesamt 4165 Menschen, mit diesem Multiplikator hochrechnet, dann konnte man sehr leicht ganze Säle, mit dem Führer zujubelnden stolzen uniformierten „Luxemburgern“, füllen. Soweit mir bekannt ist, wurde über diese Tatsache bisher, (70 Jahre nachher!), nie nachgedacht! Und Luxemburger, die wegen Nichtigkeiten zur Arbeit in Deutschland verdonnert, eingesperrt oder umgesiedelt wurden, konnten hier in Luxemburg nicht in der Resistenz arbeiten. Sie wurden in Luxemburg durch Nazis ersetzt.

Der aus Hüncheringen stammende Ado Rinnen, der von den Nazis am 10.8.1944 in Köln Klingelpütz enthauptet wurde, hatte immer wieder seine Mitstreiter gewarnt sich nicht provozieren zu lassen und auch nicht zu provozieren. Er hatte schon 1940 die Maxime erlassen: „nur ein Luxemburger der hier in Luxemburg bleibt, kann unserer Aufgabe helfen“.

\*

Es gab in einem Luxemburger Dorf einen Ortsgruppenleiter, der kriegsüber Nazis bewirtete. Zu diesem Zweck versorgten Resistenzler ihn mit Butter und Fleisch. Während dieser inszenierten Fressorgien wurden Resistenzler vorgewarnt, Refractaire konnten umgesetzt werden, Umzusiedelnde konnten rechtzeitig untertauchen oder auch nur einen Teil ihrer Güter in Sicherheit bringen. Dieses Dorf stellte sich 1944 vor ihren Ortsgruppenleiter und ließen ihn die Luxemburger Nationalflagge hissen. Luxemburger bezeugen das mit ihrem ehrlichen Namen.

Es gab in Schifflingen ein Wirtshaus, in dem, vor dem Krieg, jahrelang die Luxemburger Gendarmen, meistens Junggesellen, wohnten und „am Kascht wuaren“. Auch die nach Schifflingen verpflanzten Schupos aus Trier, (Scherming und Schulmann) wohnten mit ihrem Luxemburger Kollegen, (Kloppe Péiter), in diesem Haus. Dazu gab es in Esch einen Gemeindechauffeur, der von den Nazis übernommen wurde, („de Kubbere Jaaki“), der, mit Standergeschmückter Limousine des Kreisleiters, in diesem Café die Escher gelben Fasanen,

zum Feiern ablieferte. Während dieser Sauf und Fressgelage fuhr „de Jaaki“ (ein 130 Kilo Mann), z.B. im Nazi-Kofferraum Refractaire zu ihrem Versteck, (angeliefert von „Ra“, Raymond Arensdorf von der ALWERAJE), fuhr zur Mosel und brachte auf der Rückfahrt den vom Kreisleiter genehmigten und begutscheinenden Wein, von einem eingeweihten Winzer in Gostingen, zum Bewirten der Nazis nach Schifflingen.

Bei diesem selben Winzer, heutige (für Neuhistoriker, ein Nazizulieferer, also ein Nazimitarbeiter?), waren bis zum Kriegsende 3 Refractaire versteckt. Zwei, mir gut bekannte und befreundete Schifflinger Leichtathleten, Paul Frieden, (später Sieger im Brüsseler Cross du Soir, damals größter Crosslauf der Welt), später erfolgreicher Geschäftsmann in Esch und Luxemburg. Als zweiter Rene Kremer, damals Reichsjugendmeister im Zehnkampf, (nach heutigen Neuhistorikern also auch ein Nazi ?), später Sportprofessor am Lycée des garçons in Esch. Den Dritten kannte ich nicht persönlich. Die drei waren in Königsberg aus dem RAD desertiert und mit geklauten und selbstunterschriebenen Papieren durch ganz Deutschland gereist um zur vorbestimmten Adresse in Gostingen zu fliehen.

Und ? Alles Nazis, oder wie blöd darf man sein?

Schade, dass kein Historiker sowas wissen will! Viel müheloser ist es bestehende Dossiers der Nazis aufzuarbeiten, statt sich durch die ganze Nachkriegs- und Lokalliteratur, (großer Name für Chroniken), durchzuarbeiten. Eine Arbeit von Jahren, das bedeutet, dafür nicht honoriert zu werden, und sicher ein Karriereknick. Wer will das, nur um der Wahrheit Genüge zu tun? Wer will es ihnen verdenken?

### **Freie Fahrt für Historiker**

Statt von Ihnen so benannte “ Mythen“ zu hinterfragen, einfach dagegen Sturm zu laufen und das, was 2/3 der damals lebenden Luxemburger bezeugen, als Lügen abzutun ist ja auch viel einfacher! Ein Drittel von ihnen lebt nicht mehr, das zweite Drittel ist krank oder versorgt, und das letzte Drittel, alle, historische Störfaktoren, lebt nicht mehr lange. Freie Fahrt für Historiker!

± 20 000 politische Dossiers wurden durch Luxemburgische Gerichte aufgearbeitet. Rund 5500 Leute wurden damals bestraft. Alle anderen?.....

Wer ist hier der Gute, wer der Böse? Diejenigen, die dabei und Opfer waren, oder diejenigen, die 2 bis 3 Generationen später Geschichte studiert haben, und mit ihrem Diplom glauben damit für sich das Recht erworben zu haben, anderer Menschen Geschichte nach ihren eigenen Meinungen und Gefühlen interpretieren zu dürfen?

Schade, dass die Luxemburger Kriegsgeschichte so falsch weitergegeben wird.

-----



PS

Jean Kramp

In unserer Kritik zur Veröffentlichung des Buches "Luxemburg im Zeichen des Hakenkreuzes" von Volkmann \* (Publikation 3 der „Amis de l’Histoire de la Ville d’Esch“) wurden faktisch die oben angeführten Kritikpunkte an der Luxemburger Kriegsgeschichtsschreibung vorweggenommen und leider wieder bestätigt.

Historiker, Studenten, Historiographen, geschichtsinteressierte Menschen allgemein, die als Informationsquelle solche Bücher benutzen, nehmen diese Aussagen für bare Münze und für weiter verwertbares "geschichtliches" Material. So pflanzt sich Falsches, einmal gedruckt, weiter fort. Ein Teufelskreis.

Deshalb immer wieder der Hinweis Fakten zu prüfen, so lange noch Zeitzeugen leben und befragt werden können. Zu spät ist es nicht, aber die Zeit drängt.

Für Geschichtsschreiber empfohlene Lektüre des englischen Geschichtsphilosophen Edward Hallett Carr:

What is History?

Vintage Books (± 15 Euro)

Hier nochmal das Nachwort zu "Luxemburg unter dem Hakenkreuz"

**Nachwort:** (JK)

**1.** Man sollte glauben, dass vor der Aufarbeitung des Archivs von Emile Krier, die Co-Autoren um Volkmann sich zumindest grundsätzlich über Krier selbst informiert hätten. Sogar das haben sie unterlassen.

In einem Artikel, „**Partner, Gegner, Feind**“ - zum fünfzigsten Jahrestag des Naziüberfalls auf Luxemburg, in einer Sonderbeilage im Luxemburger Wort - hat Emile Krier zu den deutsch-luxemburgischen Beziehungen von 1919 bis 1940 Stellung genommen. Dort schrieb Krier: „Auch wenn die deutsche Außenpolitik einige partielle Erfolge verbuchen konnte, so hat sie ihr eigentliches Ziel nicht erreicht. **Die Luxemburger waren keine Deutschen geworden, im Gegenteil sie hatten sich zu Feinden des nationalsozialistischen Deutschlands entwickelt**“.

Diese Schlussformulierung von Emile Krier hätten sich diese „deutschen Aufarbeiter der Luxemburger Geschichte“ zu Gemüte führen sollen um **in diesem Sinne** die ihnen vorliegenden Nazitexte, Nazistatistiken und Nazidokumente zu lesen, statt diese, eins zu eins, auf ein ihnen fremdes Land mit einer ihnen noch fremderen Mentalität zu übertragen. Möglicherweise wäre dann statt eines unrealistischen, revisionistischen Buches, ein der Wahrheit nahe kommendes, brauchbares Geschichtsbuch entstanden.

**2.** Man kann den deutschen Autoren nicht die alleinige Schuld für das Erscheinen dieses Werkes in die Schuhe schieben. Wer für diese Art der „Geschichtsschreibung“ Mitverantwortung trägt und das PLACET, den eigentlichen Segen, erteilt hat, steht expressis verbis auf den Seiten 8 und 9 in der Einleitung:

*Die hier vorgelegte Studie bedurfte der finanziellen Unterstützung. Sie wurde in großzügiger Weise gewährt von der Fondation nationale de la Résistance, die die redaktionellen Arbeiten ermöglichte. Dem Kultusministerium, insbesondere Direktor Guy Dockendorf, ist für organisatorische Hilfeleistung zu danken.*

*An herausragender Stelle hat sich Dr Paul Dostert, Direktor des Centre de Recherche sur la Résistance um die Abhandlung verdient gemacht. Er schuf die materiellen Voraussetzungen für das Zustandekommen des Buches. Paul Dostert, einer der besten Kenner der Luxemburger Geschichte während der deutschen Okkupationszeit, fungierte aber vor allem als erster Berater des Autors in Sachfragen etc etc*

Und jetzt muss man sich erst recht Fragen stellen.

Hat eine der vorerwähnten Personen und Instanzen, wie das Kultusministerium oder Fondation nationale de la Résistance dieses Buch eigentlich auf seinen Wahrheitsgehalt geprüft? Anscheinend nicht! Nicht nur logistische, auch noch finanzielle Unterstützung wurde zuteil. Kaum zu glauben, wenn man sich vor Augen führt von wem.

Es gibt hier in Luxemburg noch zu viele offene Wunden, zu viele Zeitzeugen, denen man Texte dieser Machart einfach nicht zumuten kann und darf.

“Luxemburg im Zeichen des Hakenkreuzes“, wird heutigen und künftigen Geschichtsforschern als Referenzwerk dienen und ein, mit vielen Sachfehlern und Fehleinschätzungen der realgeschichtlichen Lage während des Naziregims behaftetes Bild widerspiegeln.

**So hätte Krier das wahrscheinlich nicht getan und nicht gewollt. Man hat seinem Archiv und seiner Vorarbeit Gewalt angetan!**

**Kein Referenzwerk!**

(\*) Volkmann “Luxemburg im Zeichen des Hakenkreuzes“. Eine politische Wirtschaftsgeschichte 1933-1944. Verlag Ferdinand Schöningh 2011

